

Wilsdruffer Tageblatt

Sechster Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Wochenblatt mit Ausnahme der Sonn- und Festtage wöchentlich 4 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Geschäftsabnahme monatlich 3 Mk., durch unsere Ausleger im Voraus in der Stadt monatlich 4.50 Mk., auf dem Lande 5.50 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 12.25 Mk. mit Zustellungsgebühr. Alle Postanfragen und Bestellungen sowie unsere Anzeigen und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle eines Krieges, Krieges oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Abzug des Bezugspreises.



Abonnementpreis 1.50 Mk. für die 6 gepaltene Korpuszelle oder deren Raum, Restliches, die 2 spaltige Korpuszelle 3.50 Mk. Die Werbepreise sind nach dem Inhalt der Anzeigen zu bestimmen. Die Anzeigen werden in der ersten Zeile (für die Werbepreise) die 2 gepaltene Korpuszelle 4.50 Mk. Nachverpflichtung 50 Pfg. Tagesanmeldung die Werbepreise 10 Uhr. Für die Möglichkeit der durch Journal übermittelten Anzeigen überlassen wir keine Garantie. Jeder Anzeigenpreis ist, wenn der Betrag durch Kasse eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kasse gerät.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Böttig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 250.

Dienstag den 25. Oktober 1921.

80. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Kartoffelverkauf

für diejenigen Einwohner, die wochenweisen Bezug angemeldet, haben findet am 28. Oktober von 8—11 und 1—4 in der neuen Schule statt. — Bezahlung und Bezugsmarken vorher im Zimmer 2.

Wilsdruff, am 24. Oktober 1921.

308

Der Stadtrat.

Grumbach.

Die Maurerarbeiten in der Pfarre zu Grumbach sind zu vergeben. Kostenschätzungen sind bis 1. November 1921 einzureichen. Weitere Auskunft erteilt in den Normtagsstunden der Unterzeichnete.

Der Kirchenvorstand
Umlauf.

370

Kleine Zeitung für einige Leser.

- * Zwischen Deutschland und England sollen Verhandlungen im Gange sein, um ein ähnliches Abkommen wie das Wiesbadener mit Frankreich zuhandeln zu lassen.
- * Die amerikanischen Truppen sollen in etwa vierzehn Tagen vom Rhein zurückgezogen werden.
- * Kaiser Karl von Österreich traf mittels Flugzeug in Ebnenburg ein und soll mit Truppen auf Budapest marschieren, um sich zum König von Ungarn auszurufen zu lassen.
- * In einem Telegramm an den Papst sagt der Vizekönig von Valera, daß irische Volk schulde dem britischen König keine Treue.

Rücktritt der Reichsregierung.

Dr. Wirths Begründung an den Reichspräsidenten.

Berlin. Der Reichskanzler hat dem Reichspräsidenten am Sonnabend abend 7 Uhr die Demission des Kabinetts mit folgendem Schreiben überreicht:

Herr Reichspräsident! In schwerer Stunde habe ich das gegenwärtige Kabinett entlassen, die Verantwortung für die Durchführung des Ultimatus zu übernehmen. Fünf Monate lang hat es eine Politik geführt, welche getragen war von dem Gedanken, die Stellung des Deutschen Reiches zu den Alliierten zu regeln und durch den ernstlichen Willen der Erfüllung vertraglicher Verpflichtungen bis an die Grenze der Leistungsmöglichkeit zur Wiederherstellung Europas beizutragen. Es hat die dem deutschen Volke auferlegten überaus schweren Leistungen erfüllt, insbesondere den ungeheuren Vorkriegsbeitrag von einer Milliarde Goldmark zum 31. August abgetragen. Die alliierten Staaten haben die Erfüllung der deutschen Verpflichtungen, vor allem die Durchführung der Endwaffnung, die unter großen Schwierigkeiten sich vollzog, anerkannt. Es durfte erwartet werden, daß im Hinblick auf Deutschlands Anstrengungen und auf sein ernsthaftes Bestreben, den vertraglichen Verpflichtungen treu zu bleiben, die Behebung der Nachschüsse restlos aufgehoben und hinsichtlich Oberschlesiens eine Lösung gefunden würde, welche dem Rechtsempfinden des deutschen Volkes und der Oberächsel sowie den künftigen friedlichen Beziehungen zwischen den europäischen Nationen entspräche. Statt dessen ist ein Diktat erfolgt, durch welches nicht nur weite Flächen des ober-schlesischen Landes, sondern auch blühende deutsche Städte, der weitans überwiegende Teil aller Bodenschätze, vier Fünftel der Verarbeitungsfähigkeit der deutschen Heimat entzogen werden sollen. Ein großer Teil der an Polen fallenden Bevölkerung ist deutschen Stammes und deutscher Sprache und soll, entgegen dem Selbstbestimmungsrecht der Völker, und entgegen dem klaren Ergebnis der Abstimmung unter Fremdberrschaft fallen. Niemals wird das deutsche Volk diesen Verlust, den es wehrlos hinnehmen muß, verschmerzen.

Obwohl das Kabinett nach wie vor überzeugt ist, daß nur das aufrichtige Bestreben aller Teile, die vertraglichen Verpflichtungen zu erfüllen, die politische und wirtschaftliche Wiederherstellung Europas ermöglicht, ist es sich doch vollkommen klar darüber, daß die Grenzen der deutschen Leistungsfähigkeit und Erfüllungsmöglichkeit durch das schlesische Diktat sich erheblich verengt haben und daß somit für die Politik des Reiches eine neue Lage geschaffen ist. In Würdigung dieser Tatsachen hat das Kabinett beschlossen, den Auftrag zur Führung der Regierungsgeschäfte in Ihre Hände, Herr Reichspräsident, zurückzugeben. In Ausführung dieses Beschlusses habe ich die Ehre, Herr Reichspräsident, Ihnen die Demission des Kabinetts mitzutellen. Der Reichskanzler Dr. Wirth.

In die Uebertreibung der Demission schloß sich eine längere Aussprache über die politische Lage an, in deren Verlauf der Reichspräsident den Reichskanzler ersuchte, mit den übrigen Reichsministern die Geschäfte zunächst weiterzuführen. Damit erklärte sich der Reichskanzler einverstanden.

Aus dem zerrissenen Lande

Die Aufnahme der Note in Oberschlesien.

Nach härter als im übrigen Reich hat die Ungläubigkeit von der Zerrung Oberschlesiens in der unglücklichen Provinz selbst Enttäuschung und Schrecken hervorgerufen. Aus den an Polen fallenden Gebieten wird die Zahl zahlreicher Deutscher gemeldet und schon macht sich der Übermut der Polen heftig bemerkbar, die bereits daran gehen, nach der Zuteilung des Landes die polnischen Nachfolger für die führenden Beamten in den

verlorenen deutschen Städten auszusuchen, und die die deutschen Bewohner bedrängen und in einzelnen Fällen zum Verlassen ihrer Wohnorte zwingen. Der Entschluß



Die genaue Grenzlinie.

des Völkerbundesrates soll in Opper-Oberschlesien nicht eher offiziell veröffentlicht werden, als bis das Wirtschaftsabkommen zwischen Polen und Deutschland perfekt ist, so daß erst dann die einmonatige Frist für den Abzug der interalliierten Kommission und den Abtransport der interalliierten Truppen zu laufen beginnt. Die interalliierte Kommission erwartet von der ober-schlesischen Bevölkerung

keinen weiteren Widerstand,

so daß man von der nach Blättermeldungen geplanten Verhängung des Belagerungsjustandes absehen wird. Während sich Engländer und Italiener der Entscheidung gegenüber reserviert verhalten, hat diese in den französischen Kreisen der Kommission unstreitig lebhaftes Gernutten hervorgerufen. Wenn auch die Meldung richtig ist, daß die deutschen Bewohner keinen Widerstand leisten, zu dem ja auch nach der Entwaffnung gar keine Möglichkeit besteht (und die Polen haben wohl kaum Grund, der Annahme des gescheiterten Landes zu widerstreben), so macht sich doch die Empörung und der Jorn der Bevölkerung in erschütternden Protestkundgebungen

bemerkbar. Die deutschen Parteien und Gewerkschaften von Königsberg haben folgendes Telegramm an den Reichskanzler in Berlin gefandt:

Das Unrecht ist Wirklichkeit geworden. Die deutsche Stadt Königsberg ist vom alten Vaterland losgerissen. Auch unter der Fremdberrschaft werden wir unser Deutschtum bewahren und mit den Brüdern und Schwestern im Reich eines Sinnes sein.

Gleichzeitig erlassen die Abfender dieser Kundgebung folgenden Aufruf:

Deutsche Bürger aus Königsberg! Das bisher Ungläubliche ist eingetroffen. Unsere Stadt, die zu 75 Prozent deutsch ist, wird gegen unsern Willen und gegen unsern klaren Recht einem fremden Staate zugebilligt. Unsere Zukunft müssen wir neu schaffen. Erregt die schweren Lage der Übergabe mit Ruhe! Bewahrt eure Würde. Vergesst nicht, daß ihr Deutsche seid! Schließt euch enger als je zusammen.

In Breslau hat der Oberbürgermeister angeordnet, daß sämtliche pädagogische Gebäude einschließlich der Schulen halbmaß oder mit Trauerflor zu schlagen haben.

„Ein germanisches Lebensinteresse“.

Schwedisches Urteil über Oberschlesien. Mit wie erster Sorge die Folgen des Seneser Urteils für die gesamte europäische Welt, insbesondere aber für die Völker germanischer Rasse auch in neutralen Ländern betrachtet werden, dafür gibt ein Aufsatz des Stockholmer Blattes „Dagens Tidning“ einen klaren Beweis. Dort ist zu lesen:

Keine Entente-Propaganda kann jemals die Tatsache verunkeln, daß im Weltkriege Deutschlands Kampf der Kampf des Friedens gegen die Gewalt war, der Kampf europäischer Ordnung gegen grenzenlose Rücksichtslosigkeit. Der beste Beweis hierfür ist das Schicksal Oberschlesiens, wo zum deutlichen Schaden des künftigen Weltfriedens ein Gebietsteil durch den Völkerbund von Deutschland getrennt wird, der ihm 700 Jahre lang gehörte, und der für sein wirtschaftliches Leben notwendig ist. Daselbst befindet sich Schwedens Volk immer härter bedrückt, dürfte sich auch bei andern neutralen Staaten finden: Gewalt und Unrecht gegen Deutschland müssen schnell ein Ende nehmen. Die Welt hat Überzeugung hiervon, und überall außerhalb der Ententeländer steht in diesem Augenblick der Völkerbund als ein scheußliches Zerstück dessen da, was er einst hätte werden sollen. Es ist ein germanisches Lebensinteresse, daß Deutschlands Volk nicht zur Verzweiflung getrieben wird. Wir und auch die ganze Welt brauchen ein deutsches Volk, eine deutsche Kultur, deutsche Ordnung, deutsche Verteilung des Lebens und des Lebensproblems. Tausende alle, die wir noch in der Welt die Freiheit hierzu haben, immer wieder gegenüber den jetzt an der Macht stehenden ausrufen: „Europas Freiheit fordert ein freies Deutschland.“

Kaiser Karl in Ungarn.

Beginn einer monarchistischen Umwälzung.

Am Wochenanfang wurde die Welt überrascht mit der Nachricht von einem neuen Unternehmen des bisher in der Schweiz weilenden ehemaligen Kaisers von Österreich und Königs von Ungarn, Karls von Habsburg.

In Wien wurde bekannt, daß Kaiser Karl in Ebnenburg mittels Luftschiff gelandet sei. Die Truppen seien auf ihn vereidigt worden. Der Bahnverkehr zwischen Österreich und Ungarn ist unterbrochen worden. Der österreichische Ministerrat trat sofort zusammen und beriet bis 2 Uhr nachts, um Vorkehrungen zu treffen. Militär und Polizei wurde zusammengeschoben. Karl soll an der Spitze der Franay- und Ebnenburg-Truppen nach Budapest marschieren. Der Zugverkehr nach Ungarn ist eingestellt. In Budapest ist die Regierung beschleunigt gestürzt. Eine kaiserliche Regierung mit Károlyi und Julius Andrássy ist an ihre Stelle gesetzt worden.

Das Unternehmen des früheren Monarchen der österreichisch-ungarischen Monarchie ähnelt in auffallender Weise dem von ihm zu Opatowitz d. Z. verübten Handstreich. Am 16. März erschien Karl in Steinamanger, wo er den Oberbefehl über die Truppen übernahm mit der Absicht, die ungarische Krone auf sein Haupt zu setzen. Nach der Ansicht seiner Anhänger und wohl auch nach seiner eigenen Meinung hat er auf die Königswürde in Ungarn nie verzichtet, wenn er auch zur Niederlegung der österreichischen Kaiserkrone gezwungen wurde. Damals scheiterte der Versuch an dem Widerstande der sog. kleinen Entente und an der Erhebung größerer Volksmassen in Deutschösterreich und der Tschechoslowakei. Karl konnte nur unter schwierigen Umständen wieder nach seinem Zufluchtsort zurückgelangen, da sein Zug wiederholt von Arbeiteransammlungen ernstlich bedroht wurde. Ob diesmal der Anschlag ebenso operettenthaft verlaufen wird, ist fraglich, da die Verhältnisse andere geworden sind. Ungarn ist unter der Verweigerung von Horthy tatsächlich wieder als Königreich proklamiert worden, und der bisherige Ministerpräsident Bethlen sagte erst kurz vor dem Erscheinen Karls in einer Versammlung, er sei für ein nationales Königtum. Die ungarische Regierung habe die Pflicht, mit den Großmächten in diplomatische Verhandlungen über den Standpunkt der ungarischen Nation in der Königsfrage einzutreten. Unter diesen Umständen und bei dem Eintreten aller Kräfte für eine Monarchie in Ungarn ist nicht anzunehmen, daß der neue Versuch Karls ohne größere Verwicklungen ablaufen wird.

Eine Schlacht in der Umgebung von Budapest.

Das Heer des Kaisers vor Budapest.

Wien, 23. Okt. Das Wiener Korrespondenz-Bureau meldet aus Budapest: Seit den frühen Morgenstunden ist in der Umgebung von Budapest eine Schlacht im Gange. Von Zeit zu Zeit hört man dumpfen Kanonendonner. Es verlautet, daß der Schauplatz der Schlacht bei Budaszent sei.

Budapest, 23. Okt. Die Beförderung der Truppen des Königs, die zuerst durch Aufreißung der Gleise behindert worden war, wurde, nachdem die Gleise wieder in Ordnung gebracht waren, in sieben Zügen durchgeführt. Sie ging in der Richtung auf Budapest. Die im Gange befindliche Schlacht zwischen den Truppen des Königs und der Regierung dauert an. Die Hal-

lung der Truppen ist einwandfrei. In Regierungskreisen hofft man, die Situation bis zum Eintreffen von Verstärkungen aus der Provinz, die für Nachmittag erwartet werden, halten zu können.

Erfolge der Regierungstruppen.

Wien, 24. Okt. (tu.) Bei den gestrigen Kämpfen vor Budapest wurden die Truppen Kaiser Karls zurückgeworfen. Die Regierungstruppen erbeuteten große Mengen an Waffen und Munition und machten 120 Gefangene. Sie hatten 8 Tote und 12 Verwundete. Die Regierungstruppen hoffen im Laufe des heutigen Tages Herr der Situation zu werden.

Das Ministerium des Kaisers.

Budapest, 23. Okt. Der frühere König Karl hat folgenden Ministerium ernannt: Kallowitsch: Präsidium und Justiz; Andrasffy: Inneres; Beneckzy: Inneres; General Schnitzler: Krieg; Dr. Graf: Finanzen. General Hegebius wurde zum Oberkommandierenden ernannt.

Schritte der Großen und Kleinen Entente.

Budapest. Die Vertreter der alliierten Hauptmächte überreichten der ungarischen Regierung eine Note, in der unter Berufung auf den Schritt am 3. April 1921 der Beschluß des Vorkonferenzen vom 4. Februar 1920 in Erinnerung gebracht wird, demzufolge die Restauration eines Habsburgers den Frieden gefährdet. Die ungarische Regierung wird daher neuerdings aufgefordert, unverzüglich Maßnahmen zur Entfernung des Königs zu unternehmen. Der Minister des Äußeren Graf Banffy teilte den Vertretern der alliierten Hauptmächte mit, daß die ungarische Regierung in dem heute vormittag abgehaltenen Ministerrat beschloß, daran festzuhalten, daß König Karl die Herrscherrechte in Ungarn derzeit nicht übernehmen könne und daher das Land unverzüglich verlassen müsse. Die ungarische Regierung habe zu diesem Zwecke alle Maßnahmen getroffen. Den sodann vorstehenden Vertretern Rumäniens, Südsloweniens und der Tschecho-Slowakei wiederholte Graf Banffy diese Erklärungen.

Das Ergebnis des tschechischen Ministerrates.

Prag, 23. Okt. Ueber die heutige Ministerratsitzung wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben, in der es u. a. heißt: Das Einverständnis zwischen den Mitgliedern der Kleinen Entente sei vollkommen und die notwendigen Maßnahmen wurden gemeinsam getroffen. Ebenso ist für die weitere Aktion ein völlig einheitliches Vorgehen vorgegeben. Nach den diplomatischen Schritten am Sonntag werden weitere, insbesondere militärische Maßnahmen getroffen werden. Der Ministerrat hat beschlossen, daß alle notwendigen Maßnahmen zu einer Teilmobilisierung zu treffen seien.

Ein tschechisches Ultimatum an Ungarn.

Wien, 24. Okt. (tu.) Nach Nachrichten aus Budapest bestätigt es sich nicht, daß der Erzherzog Karl bereits in Budapest eingetroffen ist. Die tschechische Regierung hat der ungarischen Regierung ein 48stündiges Ultimatum gestellt, innerhalb welcher Zeit sie Erzherzog Karl außer Landes bringen muß. Nach dem Termin ist die tschechische Regierung nicht mehr an ihre Verpflichtungen gegenüber Ungarn gebunden.

Frankreichs Hilfe.

Wien, 22. Okt. In politischen Kreisen verläutelt mit Bestimmtheit, Frankreich habe dem Erzherzog Karl Unterstützung versprochen. Seitens Italiens wird ein militärisches Eingreifen nicht erwartet.

Eine französische Pressestimme.

Paris, 24. Okt. (tu.) Ueber den neuen Putsch des Erzherzogs Karl schreibt das Journal. Es ist für den Erzherzog zu bemerken, daß der Schluß dieses Mal nicht so leicht sein wird wie im März, wo man seiner Unterdrückung so leicht vertraut hatte. Man wird sich nicht mit Versprechungen und Versichert begnügen. Die Flucht Karl von Habsburg könnte noch in St. Helena ihr Ende finden.

Die kritische Wendung in Irland.

„Die Iren schulden dem britischen König keine Treue.“

Englands innere Politik ist abermals in eine kritische Lage versetzt worden. Der ungeliebte König von Irland, der Valera, hat ein Telegramm an Papst Benedikt XIV.

geschickt, das in der britischen Presse als eine politische Zerkünderung von außerordentlicher Bedeutung erklärt wird. In dem Telegramm heißt es unter Bezugnahme auf den kürzlich den Papst und den König von England geschickten Briefwechsel, das irische Volk sei sicher, daß die im Namen des Königs Georg geschickten Zweideutigkeiten ihm nicht gerecht würden. Das irische Volk glaube nicht, daß es dem britischen König Treue schulde. Die Unabhängigkeit Irlands sei formell von den gewählten Vertretern Irlands verkündet und durch die nachfolgende Volksabstimmung anerkannt worden. Irland lehne sich danach, in Frieden und Freundschaft mit dem britischen Volk wie mit allen andern Völkern zu leben.

In London ist man bestürzt, was in den Blätterstimmen seinen deutlichen Ausdruck findet. „The Mail and Globe“ schreibt, der Valera's Telegramm habe eine Krise in der irischen Frage herbeigeführt. Die Lage sei äußerst ernst. Lloyd George mache die größten Anstrengungen, um einen Bruch zu vermeiden, der angesichts einer solchen Herausforderung fast unvermeidlich scheine.

„Daily Chronicle“ sieht eine allgemeine politische Krise voraus. Lloyd George hält die Fortsetzung der irischen Konferenz für unmöglich, wenn der Valera's Ansicht von der irischen Regierung geteilt werden sollte. Es wird von einer Auflösung des Parlaments und von Neuwahlen gesprochen, die unter der Losung „Soll Irland im Reich verbleiben?“ stattfinden würden. Inzwischen wird, so heißt es, Lloyd George's Teilnahme an der Washingtoner Konferenz in Frage gestellt.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Welt.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Welt für 100 Gulden, 100 Kanische, Schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 Schweizerische, belgische und französische Francs, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ — angeboten; „Geld“ — gefischt.)

Verkaufsländer	22. 10.		21. 10.		Stand
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Dolland .. Gulden	5644,85	5855,85	5294,75	5215,25	170 Mk.
Dänemark .. Kronen	3189,80	3193,20	2947,05	2967,95	112 ..
Schweden .. Kronen	8576,10	8583,90	8594,40	8603,60	112 ..
Norwegen .. Kronen	2147,95	2152,15	1978,00	1982,00	112 ..
Schweiz .. Francs	1001,90	1006,10	2857,10	2862,90	72 ..
Amerika .. Dollar	187,38	187,37	155,84	155,68	4,40
England .. Pfund	659,30	660,70	612,36	614,15	2,20
Frankreich .. Francs	1189,75	1202,25	1137,85	1140,15	80 ..
Belgien .. Francs	1194,80	1198,70	1110,55	1121,55	80 ..
Italien .. Lire	659,90	660,70	615,35	616,95	80 ..
Österreich .. Kronen	8,73	8,79	9,19	9,22	85 ..
Ungarn .. Kronen	29,47	29,53	21,47	21,53	85 ..
Tschechien .. Kronen	174,80	175,20	162,80	162,70	80 ..

* Die Verabreichung der Frachttarife zwischen Amerika und Europa. Aus New York wird gemeldet, daß die Verabreichung der Frachttarife, die das Shipping Board mit den Vertretern der Schiffsgesellschaften für Europa vereinbart hat, bei der Beförderung von Metallen 15 bis 20 Prozent betragt. Beträge gehören nicht zu den Artikeln, für die der Frachttarif verabreicht wurde.

* Aufhebung der Wirtschaftskontrollen für Kaffee und Tee. Nachdem vor einiger Zeit die Ein- und Ausfuhr von Rohkaffee und von Tee freigegeben worden ist, sind jetzt die Wirtschaftskontrollen für Kaffee und Tee vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft aufgehoben worden. Im Wirtschaftskontrollen vorzugeben, wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß dadurch keine völlige Freiheit in der Ein- und Ausfuhr von Kaffee geschaffen worden ist. Die Einfuhr von Kaffeebohnen, geröstetem oder geröstetem Kaffee und von Kaffeepulver, Kaffee-Essen und die Ausfuhr der beiden letztgenannten Waren ist nach wie vor gesperrt.

Neueste Meldungen.

Ein bulgarischer Minister ermordet.

Sofia. Während einer Fahrt von Sofia nach Rüstendil wurde der bulgarische Minister Dimitow ermordet.

„Und darin findest Du etwas Auffälliges?“
„Nein — darin nicht — aber in Deinem Versuch, die Tatsache zu verheimlichen.“
„Nennst Du?“
Sartorius schob gelassen die Zeichnung in seine Tasche und sah Ramminger prüfend an: „Lieber Junge, es ist das Beste, wenn wir mal ganz offen miteinander reden, und ich bitte Dich, bei dem, was ich Dir jetzt sage, sagen muß, ganz ruhig zu bleiben und mich nicht mißzuverstehen. Also: Du hast die Tote nicht nur gesehen, Du kennst sie auch, aber Du sträubst Dich mit Händen und Füßen, in diese Angelegenheit verwickelt zu werden, weniger mit Rücksicht auf Dich selbst als um Deiner Braut willen!“
Ramminger war erschrocken geworden, aber er schwieg.
„Und wenn ich Dir nun verspreche,“ nahm der Staatsanwalt wieder das Wort, „soweit es mir meine Pflicht zuläßt, kein Wort von dem weiterzuerzählen, was Du mir sagst, willst Du mir auch dann noch jede Auskunft verweigern? — Bedenke, daß Du in Deinem eigensten Interesse sprechen mußt!“
Er hielt inne, nach immer den forschenden Blick fest auf den Freund gerichtet: „Bedenke doch, Werner, Dein Schweigen ist das Törichte, was es geben kann!“
Da trat Ramminger einige Schritte zurück, aber im nächsten Augenblick hatte er sich wieder in der Gewalt: „Sag' mir mal ganz offen, lieber Hellmut, glaubst Du, daß ich ein Mörder, ein gemeiner Totschläger bin?“
Sartorius legte beruhigend die Hand auf den Arm des Freundes: „Nein, das glaube ich nicht, dazu kenne ich Dich zu genau, aber man kann sich in einem Augenblick höchster jenseitiger Erregung zu einer verhängnisvollen Tat hinreißen lassen, in plötzlicher Aufwallung handeln, — das wäre dann nach juristischen Begriffe „Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.“
„Also das ist es, was Du vermutest!“ sagte Ramminger tonlos, und er holte tief Atem.
„Schließlich läßt sich auch noch fabelhafte Tötung in Betracht,“ begann Sartorius wieder, „aber vorläufig sind das alles nur Vermutungen, erst müssen wir den ärztlichen Befund abwarten. — Und nun sage mir offen und ehrlich, als Freund zum Freund, was Du von der Tote weißt?“
„Sie ist eine Schauspielerin aus der Residenz, aus D.“
„Und der Name?“
„Herta Wendt!“
„Was? Doch nicht etwa die bekannte Poffhauspielerin?“
„Die selbe!“

Die Hilfsmaßnahmen für die Beamten.
Berlin. Im Beamtenausschuß des Preussischen Landtages erklärte ein Vertreter des Finanzministeriums, daß die in Aussicht genommene Aktion zugunsten der Beamten noch nicht stattfinden könne, weil die Verhandlungen mit dem Reich noch nicht zu Ende geführt seien.

Die Besetzung durch Reichswehr.
Berlin. Die an Deutschland fallenden Teile Ostpreußens sollen dem Wehrkreiskommando 3 unterstellt und infolgedessen durch Truppen der in Brandenburg und Schlesien liegenden 3. Division besetzt werden. Zur Besetzung nach Ostpreußen kommen in Frage: Kompanien des mit seinen Bataillonen in Schwednitz, Strickberg, Glatz, Brieg, Weize und Breslau liegenden 7. Infanterieregiments, zwei Batterien der in Schwednitz liegenden 1. Abteilung des Artillerieregiments Nr. 3 und eventuell Teile der Reiterregiment Nr. 7 und 8, die zur 2. Kavalleriedivision Breslau gehören.

Polnische Radfahraktionen.
Bentzen. In mehreren Ortschaften der an Polen fallenden Gebiete macht sich bereits ein zunehmender polnischer Terror bemerkbar. Deutsche Bewohner erhalten in Wassen Drobhriefe, in denen ihnen nahe angefündigt wird für den Augenblick, in dem die polnische Armee einrücken würde.

Rücktritt Graf Braschmas.
Opeln. Wie gemeldet wird, hat der deutsche Bevollmächtigte des Abstimmungsbezirks Oberschlesien, Graf Braschma, unmittelbar nach der Veröffentlichung der Entscheidung des Völkerrundrates sein Amt niedergelegt.

Zwei „Sieger“.
Opeln. Wie bekannt, soll mit der Übernahme der ober-schlesischen Kreise durch Polen Korsantij zum Generalgouverneur für Oberschlesien ernannt werden, während General Haller den Posten des militärischen Oberbefehlshabers beibehalten wird. Beide werden sich beim Einzug Willuhäsis in Oberschlesien in dessen Begleitung befinden.

Bischof Antonow.
Kattowitz. Der polnisch werdende Teil Oberschlesiens wird ein besonderes polnisches Bistum bilden. Sitz des Bischofs wird Kattowitz sein. Das Bistum wird dem Erzbistum Krakau oder Posen zugewiesen werden.

Ein vorgeschichtlicher Urnenfriedhof aufgedeckt.
Witten. In Rosznow bei Witten ist bei einer Wasserwerkanlage ein großer Urnenfriedhof aufgedeckt worden, das etwa 40 Quadratmeter groß ist und sich unter der Erde liegt. Leider sind die ersten Urnen zertrümmert, die übrigen bisher aufgedeckten aber ziemlich gut erhalten geblieben. Unter den Urnen fand man auch Teile von Eisen- und Bronzegegenständen.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 24. Oktober.
□ Des Geldes Wert und Unwert. Jemand hat ein Stück Seife. Sein Rest erscheint ihm zu klein. Er nimmt daher eine Schüssel mit Wasser und verwanpelt seine Seife in Schaum. Dieser Schaum an Seifenschaum ist nun zwar ziemlich umfangreich, wird aber bald zu einer trüben Flüssigkeit, die zudem schnell verdunstet. Genau so geht es auch mit unserer Saluta. Der Lohn- oder Gehaltsempfänger kann sich den Vorgang auch folgendermaßen veranschaulichen: Früher verdiente er hundert Mark, jetzt sind es tausend Groschen, und bald werden es zehntausend Pfennige sein. Vielleicht müssen wir noch die Dezimalrechnung zu Hilfe nehmen. Am 2. Januar 1920 kostete eine deutsche Mark in New York 81 Pfennig Friedenspreis, seitdem ist sie, mit einigen Rückschlägen, darunter gefallen, gegenwärtig kostet sie weniger als 3 Pfennig. In diesem Weltwert unserer Mark, also an der Saluta, gemessen, sind unsere Lebensbedürfnisse, aber auch unsere Einkünfte, zurzeit so „billig“ wie in der guten alten Zeit. Sieht man die Sache von dieser Seite an, so ist jedoch der niederdrückende Zustand der dauernden Markentwertung nicht ganz ohne Licht und Segen, denn er verleiht uns in die Lage, immer mehr Arbeiter und Angestellte zu beschäftigen, so daß bei uns die Zahl der Arbeitslosen sinkt, während sie in anderen Ländern fortgesetzt steigt. Freilich müssen wir uns an ein solches Leben gewöhnen und müssen auf jede Auslandszufuhr, außer von Rohstoffen, Verzicht leisten, und zwar bewußt und freiwillig. Dann werden wir auch die Prüfungen dieser Zeit überleben, und bessere Zustände werden eintreten. Aber man halte seine Hände rein und betraue sich nicht selbst. Man halte

5) **Der dritte Schuß.**
Kriminalroman, einer weltlichen Begebenheit nachgezählt von H. A. von Werra.
„Wenn es eine Kugel war, die das Mädchen tötete, dann ist der Schuß zu derselben Zeit gefallen, als wir schossen!“
Ramminger schwieg. Plötzlich fuhr er empor. „Aber, Hellmut, wenn ich Dir nun versichere, daß der Bod meine Kugel haben muß! Er ging ja mit trummern Rücken ab, schwerkrank!“
„Glaube ich gern aber ein Geschok kann auch dann, wenn es ein Stück Blei glatt durchschlägt hat, noch genug Anheil anrichten! Im übrigen wird ja die Kadische morgen alles auflären!“
Inzwischen hatte Sartorius einen Bleistift vorgezogen und geipst. „Ich möchte wenigstens, ehe der Amtsrichter kommt, die Lage der Toten und ihre Umgebung skizzieren; hast Du nicht vielleicht irgend ein Stück Papier bei Dir?“ Ramminger griff in die Tasche: „Nein!“
„Aber Du erhelestest doch vorhin einen Brief; sieh' doch mal nach, ob da nicht ein halber Bogen übrig ist.“
„Einen Brief! — Ach, richtig, den hatte ich ganz vergessen.“
Das ruhige Auge des Staatsanwalts verfolgte aufmerksam jede Bewegung des Sprechers. Schließlich zog Ramminger das nur wenige Zeilen aufweisende Schreiben hervor, riß die Hälfte des Papiers ab und reichte sie Sartorius.
Eine Weile war es still zwischen den beiden Männern, nur der Nachtwind raunte und rauschte in den Bäumen, dann sah Sartorius nachdenklich auf: „Weißt Du eigentlich, Werner, daß wir die Tote da heute schon einmal gesehen haben?“
„Was?“
„Ja, es ist dieselbe Fremde, welche wir auf der „Friedenshöhe“ beobachteten.“
„Na, erlaube mal, das läßt sich denn doch wohl nicht mit Bestimmtheit feststellen!“
„Du könntest es, wenn Du wolltest, Werner!“
„Ich? Aber wieso denn?“
„Weil Du der Einzige bist, der das Mädchen durch das Fernglas gesehen hat!“
„Erlaube mal —“
„Es hat wirklich keinen Zweck, lieber Werner, daß Du diese Tatsache mir gegenüber in Abrede stellen willst, da ich mit eigenen Augen beobachtete, wie Du die Fremde vom Gartenzimmer aus durchs Fernglas betrachtetest.“

„So; und nun, Werner — welche Beziehungen hattest Du zu ihr?“
„Sie stammt aus meinem Heimatort, war die Tochter des dortigen Lehrers, wir waren seit unserer Kindheit befreundet, und ich ging noch als Student im Hause ihres Vaters ein und aus.“
„Eure Bekanntschaft war eine intime?“
„Was verstehst Du darunter?“
„Na, herje — eben „intim“. —“
„Aha, ich verstehe! — Wer ich versichere Dir auf mein Wort, daß Du im Dritum bist; wir brauchen uns in keiner Hinsicht etwas vorzuwerfen und waren uns schon damals klar, daß an eine Heirat nicht zu denken sei.“
„Aber ihr standet miteinander im Briefwechsel, — auch jetzt noch?“
„In die Beantwortung dieser Frage wirklich so wichtig?“
„Sonst würde ich sie nicht gestellt haben. — Übrigens, wie kam denn das Mädchen so plötzlich nach Dobra? Ich nehme an, daß Du als Bräutigam den Briefwechsel aus begrifflichen Gründen eingestellt hast!“
„Gewiß, aber vor einigen Tagen schrieb mir Herta, Fräulein Wendt, sie wünsche mich noch einmal zu sehen und, — — — na, Du weißt ja, Künstlerinnen haben so manchmal ihre Launen.“
„Und Du hast den Brief beantwortet?“
„Es blieb mir ja nichts anderes übrig; ich hat sie natürlich, von ihrer Absicht Abstand zu nehmen, aber wie Du siehst, blieb meine Bitte ohne Erfolg.“
„Nun sage mal, aber ganz ehrlich, mein alter Junge: der Eilbrief den Du heute Nachmittag bekamst, war der nicht auch von Fräulein Wendt geschrieben?“
Ramminger zögerte einen Augenblick: „Ja!“
„Was enthält er? Darf ich ihn einmal lesen?“
„Bitte!“
Sartorius nahm den halben, etwas zerknüllten Bogen, trat dicht an die Laterne heran und las:
„So ohne weiteres wirst Du mich nicht los! Ich komme heute und werde Gelegenheit finden, Dich allein, ohne Zeugen zu sprechen! — Auf Wiedersehen! H.“
Langsam wandte sich der Staatsanwalt um: „Darf ich den Brief behalten?“
„Aha, er soll wohl zu den Akten gelegt werden?“

(Fortsetzung folgt.)

sch fern vom Tanz um das goldene Rad und gebe nicht unter die Salatspessanten. Riesengewinne werden gemacht, jedoch sie erweisen sich als Seifenbäume: aus tausend Kart werden tausend Pfennige!

— Ehrenfestscheibe des Turnvereins (D. T.). In einer Weisheit und schmerzlicher Erinnerung hatten sich gestern mittag 1 Uhr die Angehörigen des hiesigen Turnvereins in der städtischen Turnhalle versammelt. Treues Gedenken der im Weltkrieg gefallenen 47 Kameraden sollte einen dauernden, sichtbaren Ausdruck finden in Form einer Ehrenfestscheibe und es galt nun, das vollendete Werk an der Stätte, wo man so oft mit den Brüdern in friedlichem Wettstreit zusammen gewirkt hatte, zu enthüllen. Mitglieder des „Sängertranges“ unter Leitung des Herrn Lehrer P. Hienrich gab den Auftakt mit dem Gesange des stimmungsvollen „Aber allen Gipfeln ist Ruh“. Dann gedachte der Vorsitzende des Vereins, Herr Fabrikant Max Hillie, mit von Herzen kommenden Worten der lieben Kameraden, die da hinausjagen zur Verteidigung des geliebten Vaterlandes und in mördertischem Kampfgewühl das Leben ließen. 47 treue Vereinsmitglieder haben die Heimat nicht wieder, kehrten zur geliebten Turnhalle nicht zurück. Aber sie leben weiter in den Herzen ihrer Turnbrüder, also ihnen das schönste Denkmal gesetzt ist. Für kommende Geschlechter wurde die Ehrenfestscheibe errichtet. Ein wehmütiges „Gut Heil“ brachte der Vorsitzende den Treuen noch zum Gruß, dann fiel die Hülle und, umrahmt von grünen Reisern, leuchteten auf der Ehrenfestscheibe die Namen in goldenen Lettern von schwarzem Grunde. Die Klänge vom guten Kameraden hallen durch den Raum, dann hielt Herr Herrert Wolke die Weisheit auf Grund des Wortes „Sei getreu bis in den Tod“, und er wehte nach ergriffenen Worten die Ehrenfestscheibe als eine solche zur Ehre der Gefallenen und zur Racheerfüllung aller künftigen Geschlechter. Mit der Darbietung des Liedes „In fremden Ländern ruh'n unsre Helben“ durch die Sänger fand die erhabene Feier, der viele Angehörige der Gesellschaften beiwohnten, ihren Abschluss. — Kurze Zeit später zeigte die Halle ihr gewohntes Gesicht, und auf dem Turnplatz waren die verschiedenen Abteilungen des Vereins zu Freiübungen angezogen, die unter Leitung des Turnwarts Schubert erst ausgeführt ein herzerfrischendes Bild boten. Seit dem frühen Morgen wurden Vereinswettkämpfe ausgetragen, aus denen als Sieger hervorgingen: Sechstklasser: 1. Eißmann, Sippach (95 P.), 2. Tränkner, Günther (80 P.), 3. Dobmann (81 P.), 4. Oswald (80 P.). Dreiklasser: 1. Weber (58 P.), 2. Sippach (51 P.), 3. Oswald (46 P.), 4. Henkel (43 P.), 5. Ulrich (41 P.). Altersriege: 1. Hille (63 P.), 2. Ranz (60 P.). Damenriege: 1. Pechle (58 P.), 2. Oswald (48 P.), 3. Trepte (40 P.). Jugendturner: 1. Reiter (70 P.), 2. Rüdiger (61 P.), 3. Richter (60 P.), 4. Werner (59 P.), 5. Tamme (58 P.), 6. Bonath (51 P.). Knaben: 1. Richter, 2. Blume, Rautbes, 3. Purpe, 4. Boigt, 5. Jabrahil, 6. Wittich, Böttig, 7. Rump, 8. Döring, 9. Pechle, Reibiger, 10. Heindl, Friß Krug, Pechle, 11. Richter, 12. Hof, Deimat Krug, 13. Weber, Rüdiger, 14. Gründler, Trepte, 15. Busch. Mädchen: 1. Ilse Heide, 2. Trepte, Redentisch, 3. Edel, 4. Hampfisch, Käthe Heide, 5. Wendt, 6. Rattner, 7. Tärle, 8. Werner, 9. Emmrich, 10. Seurich, 11. Krippenstapel, Lehmann, Geerwurf: 1. Tränkner (22,80 Meter). — Zu weiterem sichtlichem Tun ein fröhlich „Gut Heil“!

— Neue Gewerbe- und Volkszählung. Bekanntlich wurden in Friedenszeiten in Deutschland aller 12 bis 13 Jahre umfassende Berufszählungen vorgenommen, die letzte davon 1907. Im oder kurz nach dem Kriege konnte natürlich keine derartige Statistik vorgenommen werden. Wie die Sächsisch-Böhmische Korrespondenz von maßgebender Seite erfährt, ist, nachdem jetzt einigermaßen stabile Verhältnisse eingetreten sind, eine neue um-

fassende Zählung aller Betriebe und Erwerbstätigen in Handel, Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft für 1922 in Aussicht genommen. Als Stichtag kommt voraussichtlich der 18. Mai 1922 in Frage. Vielleicht wird man der Kostenersparnis wegen mit dieser Berufszählung eine allgemeine Volkszählung verbinden. Die endgültige Entscheidung darüber wird binnen kurzem fallen.

— Vorläufig keine Befreiung von der Angestelltenversicherung. Die Angestelltenversicherung erstreckt sich bis zu einem Jahresarbeitsverdienst von 30 000 M. Die Beiträge sind vom 1. August an zu zahlen. Der Reichshauptminister macht sein Verweh darauf aufmerksam, daß das neue Gesetz eine Befreiung der Angestellten von der eigenen Beitragsleistung auf Grund einer fürzlich abgeschlossenen Lebensversicherung nicht vorsieht. Sollte trotzdem ein Beschäftigter einen Antrag auf Befreiung gestellt haben, so sind auch ihm die Beiträge vom Gehalt solange einzuhalten und abzuführen, bis er durch Bescheinigung in seiner Aufnahme- oder Versicherungsart nachweisen kann, daß der Antrag auf Befreiung genehmigt ist. Der Versicherte kann dann die zu viel entrichteten Beiträge von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte zurückerfordern.

— Wie weit wir es in der Kultur gebracht haben, zeigt die Tatsache, daß Fliegenkücher im Haushalt als Luxus vertrieben werden. Warenstände werden auch mit selbstbedeckender Schutzglocke zum Schutze gegen Fliegen, Staub und Rauch aus verdunkeltem Messing hergestellt. Sie unterliegen nach einer Entscheidung des Reichsministers der Finanzen der Luxussteuer, weil sie nicht nur in Bädereien, Schankhäusern usw. sondern auch in der Hauswirtschaft verwendet werden. Auch Ausgüß- oder Selbstentleerfortle aus Zinn in Verbindung mit Korl erklärt der Reichsminister für Luxussteuerpflichtig, weil sie auch in der Hauswirtschaft verwendet werden.

— Schluß. Der Schriftleiter Klößel, der an einer hiesigen Zeitung angestellt ist, ist am Freitag nacht im Hofe eines Restaurants erschlagen aufgefunden worden. Nähere Nachrichten liegen noch nicht vor. Klößel war früher in Dresden als Schriftleiter tätig.

— Namens. Der 53jährige Bergmann Scholz in Kolonie Saronia bei Bernsdorf, der auf einer Rabbour den Fußweg an der Reihölzer Grubebahn entlang benutzte, wurde von einer Lokomotive dieser Bahn überfahren und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

— Stausch. Große Aufregung entstand in der Nacht bei Familie Voigtländer, welche im Gasthof zur alten Post wohnt. Die Familie war in Abwesenheit des Vaters zeitig zu Bett gegangen. Plötzlich großes Geschrei im ganzen Hause: Diebstahl eingebrochen! Alles auf zur Jagd nach dem Diebe, alles wurde durchsucht und gefunden wurde — der große Kaiser, er war bei Frau Voigtländer ins Bett geprüngelt und bei dem nun folgenden Lärm unter des Bett geflohen. (Mutter, der Vater...)

— Schwarzenberg. Die Stadtverordneten genehmigten die Kosten für unentgeltliche zahnärztliche Behandlung der Schullinder bis zu einer Einkommensteuer-grenze bis 15 000 M.

— Croßen. In den Nachmittagsstunden am Donnerstag wurden einem Arbeiter aus Zwickau-Pöhlitz von einem mit Fliegeln beladenen Lastauto beide Beine abgefahren. Der Verunglückte fuhr auf einem Rad, hatte sich an das Auto angehängt und war bei dem Versuch, sich vom Auto abzuheben, unter die Räder gekommen. Unter Aufen nach Frau und Kindern gab er keinen Geiß auf.

— Sobanstein-Ernsththal. Ein bedauerlicher Unfall trug sich im Ortsteil Hüttengrund zu. Die in den 30er Jahren lebenden Ehefrau des Gasanfallsfeuermannes Ranned war mit Wäsche waschen beschäftigt. Plötzlich erlitt die Frau

einen Krampfanfall und fiel so unglücklich mit dem Gesicht in die mit Wasser und Wäsche angefüllte Waschmaschine, daß sie erstickte. Als ihre kleine Tochter hinaufkam, war die Mutter bereits tot. Sie hinterließ außer dem Gatten noch drei unverjorgte Kinder.

Rosener Produktenbörse am 21. Oktober.

Weizen, neu 245—252. Roggen, neu 195—200, Braugerste 240—270, Wintergerste 180—200. Hafer, neu 185—195. Weizenmehl, 70 % 370, Roggenmehl, 75 % 285, Roggenmehl, 85 % 265, Futtermehl II 150, Roggenkleie, inländ. 125—130, Weizenkleie, grob 125—130, Weizenkleie 210—220, Maischrot 230—240, Kartoffeln in Ladungen 48—52, Feu, neu 55—60, Schüttstroh 20—25, Gebundstroh 15—17, Speisekartoffeln 50—55 A die 50 Kg., — Rosener Wochenmarktbericht vom 21. Oktober 1921: Frische Landeier 1 Stück 1,50—1,70 M. Frische Landbutter 1/2-Pfund-Stück 15 M.

5. Klasse 179. Sächs. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, unter welchen kein Gewinn liegt, sind mit 450 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Rückruf vorbehalten.)

Table with 2 columns: Prize amount and Winning numbers. Includes categories like 15000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1. Lists various numbers for each category.

bei dem heute noch blühenden „Leisniger Liederkränz“, den er bereits 1845 gegründet und mit dem er Aufführungen zustande gebracht, die für eine kleine Stadt und die damalige Zeit ganz aussergewöhnliche zu nennen sind und den soliden Grund zu dem blühenden Musikleben in Leisnig gelegt haben, z. B. das grosse Oratorium für Männerchor, Solisten und Orchester von Julius Otto, ferner die Schöpfung von Haydn (unter Zuziehung sangeshundiger Damen) und zwei Werke eigener Komposition: Psalm 46 und das Oratorium „Johannes der Täufer“. Sie sind leider nicht im Buchhandel erschienen, sondern liegen im Manuskript wie viele andere seiner Schöpfungen, z. B. Ein Tag in Batavia, Singspiel für Männerchor, nebst vielen geistlichen Chorwerken als Kantaten, Hymnen und Motetten in der Sächsischen Landesbibliothek in Dresden aufbewahrt. Am bekanntesten von Adams Liedern sind: „Was wir lieben“ pp., „Eine kleine Laute“ pp., „Ich bin vom Berg der Hertenmad“ pp., „Lebende Brüder“, „Artilleristen Schwur“, „Mein Vaterland ist meine Braut“ pp. u. a. m. Wie schon angedeutet, finden wir ausser den zwei genannten („Abend wird es wieder“ und „Wie könnt ich dein vergessen“) weder seine Männerchöre, noch die in ihrer Zeit gern gesungenen gemischten Chöre fast gar nicht auf den Programmen der heutigen Gesangvereine. Als Ursache dazu dürfte wohl die veränderte musikalische Geschmacksrichtung unserer Zeit anzusehen sein. Am Adam gerecht zu werden, muss man ihn aus seiner Zeit heraus beurteilen, und für diese sind seine Lieder ganz ohne Zweifel eine recht willkommene Gabe gewesen. Sie stellen keine übermässigen Anforderungen an den Sänger. Alles ist leicht sangbar und melodisch, und das ist es, was Adam so recht eigentlich zum volkstümlichen Niederkomponisten gemacht hat. — Er wird geschildert als ein Mann von ruhigem Charakter, der sich durch sein bescheidenes Wesen und seine gewinnende Freundlichkeit in allen Kreisen der menschlichen Gesellschaft beliebt zu machen verstand. Gerühmt wurde an Adam seine grosse Freude an der Natur, aber auch ein Sichfreuen an den Freuden des Lebens. Nur aus dieser Freude heraus konnte er auch eine Anzahl recht fröhlicher Liedchen komponieren, wie z. B. sein Champagnerlied (ebenfalls im Besitz der Bibliothek in Dresden), das im Kreise froher Sänger gern gesungen wurde. Er bringt zum Schlusse jeder Strophe eine förmlich schwärmende Steigerung auf den Refrain:

„Die Jugend ist ein Glas Champagnerwein,
Darum will sie schnelle, schnelle,
Gleich frisch an ihrer Quelle getrunken sein!“

In seinen letzten Lebensjahren in Leisnig hatte Adam nicht wenig unter Sorgen und Kümernissen zu leiden. Ein schweres Herzleiden warf den beliebten Konkünstler auf das Krankenbett, von dem er sich nicht wieder erheben sollte. Am 23. Dezember 1867 schloss er seine müden Augen für immer. An seiner Bahre weinten seine 2 Kinder und deren Mutter. Unter aussergewöhnlich zahlreicher Beteiligung wurde er von den Mitgliedern des „Liederkränzes“ zur letzten Ruhestätte getragen.

Unsre Heimat im Kartenbilde.¹

Von Otto Mörtzsch, Dresden.

„Wenn Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt, dem will er seine Wunder zeigen in Berg und Wald und Strom und Feld!“ So haben wir alle schon gebuddelt „aus voller Keh!“ und frischer Brust“, wenn wir der Arbeit ledig zum Wanderstab griffen und hinausjagen in die schneebedeckte Alpenwelt, in die waldumrauschten Mittelgebirge oder an das ewigbrandende Meer. Vorbei, vorbei auf lange Zeit für viele, für alle wenigstens, die sich durch redliche Arbeit ihren Wochen- oder Monatslohn verdienen müssen — Schieber und Wucherer natürlich ausgenommen. Bei gleichbleibendem Tiefstand des Geldwertes und gleichzeitiger Erhöhung aller Preise, in erster Linie der Eisenbahnfahrpreise, ist es unmöglich, grössere Reisen zu unternehmen. Kostet ja jetzt eine Fahrt Dresden—Leipzig hin und zurück IV. Klasse soviel wie früher eine Ferienkarte Dresden—München, da bleibt dem Wanderlustigen nichts übrig, als seine Augen zu richten auf den näheren Umkreis der Heimatstadt. „Zu Fuss bin ich gar wohl bestellt, juuchhe!“ Also los auf Schusters Rappen wie einst der Vater und Grossvater! Langt's auch dazu nicht, weil Schuster und Gastwirt sich allzusehr den neuen Verhältnissen angepasst haben, dann gibt es nur noch eine Gelegenheit, bequem und billig zu reisen. Ich will Ihnen das Rezept verraten ohne erhöhte Taxe und hoffe, dass Sie es oft und freudig benutzen werden. Reise auf der Karte! Das ist das ganze Geheimnis mit den wenigsten Worten ausgedrückt. Wie man das macht und was man dabei alles lernen kann und welche Genüsse ein solches Reisen bereitet, will ich Ihnen jetzt vorzuführen versuchen.

Mein Thema lautet: Unsre Heimat im Kartenbilde. Also nicht um Weltreisen, europäische Luxusfahrten oder Wanderungen im Deutschen Vaterlande handelt es sich, sondern um Spaziergänge, kleinere und grössere Märsche in der Heimat — auf der Karte. Was verstehen wir unter Heimat? Einer der deutschesten Dichter, Ernst Moritz Arndt, sagte in seiner „Deutschen Art“: „Wo dir Gottes Sonne zuerst schien, wo dir die Sterne des Himmels zuerst leuchteten, wo seine Blitze dir zuerst seine Allmacht offenbarten und seine Sturmwinde dir mit heiligen Schreien die Seele brauseten, da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland.“

Wo das erste Menschenaug sich liebend über deine Wiege neigte, wo deine Mutter dich zuerst mit freudigen auf dem Schosse trug und dein Vater dir die Lehren der Weisheit und des Christentums ins Herz gab, da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland!

Diese wunderbaren, gemühtiefen Worte des Dichters in die nüchterne Sprache des Alltags übersetzt, würden für uns als Heimat festliegen: das linkselbische Herzstück der alten Mark Meissen zwischen Elbe im Osten, Weisseritz und Charandter Wald im Süden, Criebisch im Westen und Norden; das sind die Aferlandschaften der wilden Sau, der kleinen Criebisch und das rechte Ufer der grossen Criebisch oder anders ausgedrückt: das Nordende des Döhlener Kohlenfeldes und das Südende des Meissner Hügellandes.

¹ Vgl. auch Dr. F. Beschorner, die ältesten Kartendarstellungen der Stadt und Gegend Dresden. Dresdener Geschichtsblätter 1921, Nr. 1/2.

104 120 134 148 162 176 190 204 218 232 246 260 274 288 302 316 330 344 358 372 386 400 414 428 442 456 470 484 498 512 526 540 554 568 582 596 610 624 638 652 666 680 694 708 722 736 750 764 778 792 806 820 834 848 862 876 890 904 918 932 946 960 974 988 1002 1016 1030 1044 1058 1072 1086 1100 1114 1128 1142 1156 1170 1184 1198 1212 1226 1240 1254 1268 1282 1296 1310 1324 1338 1352 1366 1380 1394 1408 1422 1436 1450 1464 1478 1492 1506 1520 1534 1548 1562 1576 1590 1604 1618 1632 1646 1660 1674 1688 1702 1716 1730 1744 1758 1772 1786 1800 1814 1828 1842 1856 1870 1884 1898 1912 1926 1940 1954 1968 1982 1996 2010 2024 2038 2052 2066 2080 2094 2108 2122 2136 2150 2164 2178 2192 2206 2220 2234 2248 2262 2276 2290 2304 2318 2332 2346 2360 2374 2388 2402 2416 2430 2444 2458 2472 2486 2500 2514 2528 2542 2556 2570 2584 2598 2612 2626 2640 2654 2668 2682 2696 2710 2724 2738 2752 2766 2780 2794 2808 2822 2836 2850 2864 2878 2892 2906 2920 2934 2948 2962 2976 2990 3004 3018 3032 3046 3060 3074 3088 3102 3116 3130 3144 3158 3172 3186 3200 3214 3228 3242 3256 3270 3284 3298 3312 3326 3340 3354 3368 3382 3396 3410 3424 3438 3452 3466 3480 3494 3508 3522 3536 3550 3564 3578 3592 3606 3620 3634 3648 3662 3676 3690 3704 3718 3732 3746 3760 3774 3788 3802 3816 3830 3844 3858 3872 3886 3900 3914 3928 3942 3956 3970 3984 4000



Erna

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Erna drängt es uns, allen unsern Dank auszusprechen, welche uns durch Wort und Schrift und so überaus herrlichen Blumensträußen unser schweres Leid zu lindern suchten. Auch danken wir herzlich Herrn und Frau Böhme, welche uns so hilfsreich zur Seite standen.

Klipphausen, am 28. Oktober 1921.
Im tiefsten Schmerze
Otto Müller u. Frau.
Rittergut Klipphausen.
Dir aber liebe Erna rufen wir ein „Ruhe sanft“ in Dein silbes Grab nach.

Das kurze Dasein ist verronnen, Der Höchste nahm Dich liebend an.
Das Himmelreich hast Du gewonnen, Die Engeln führten Dich hinauf.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Sprechstunde täglich 8—9 Uhr.

Dr. med. Auerbach, Burkhardswalde.

Wir suchen sofort Grundbesitz, 5-10000 Mk.

Landstellen, Ziegelteie, Gasthöfe, Villen, Pöndhäuser, Stadtgrundstücke u. dergl. für sehr zahlungsfähige Kaufsuchende.

Deutsche Landwirtschaftsbank, Berlin-N. 24.

als Betriebskapital bei guter Verzinsung gesucht. Sicherheit vorhanden.
Gefl. Angebote unt. D. W. 377 an die Geschäftsst. d. Bl.

Deutschnationaler Volksverein Wilsdruff.
Mittwoch den 26. Oktober abends 8 Uhr
Mitgliederversammlung im Gasthof „Weißer Adler“.
Tagesordnung:
Stadtverordnetenwahl betr. Zahlreicher Besuch wird erwartet. **Der Vorstand.** Beyn, Dorf.

Jäpel
bis Donnerstag jedes Quantum
Sellerie.

Weißer Drpington
Hähne und Hühner, Frühbrut 1921.
Landhühner
Brut 1921
Becking-Orpel
Brut 1921
verkauft Frau Quanz, Wilsdruff.

Henko
Heubrot-Brot
Brot-Soda
Herstellung für Leibes- und Hausbräuterei
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

Restaurant z. Transvaalbüren.
Zu meinem heute Dienstag den 25. Oktober stattfindenden
Kaffeekränzchen
lade ich alle Damen hierdurch freundlichst ein.
Emma Pähold.

Bianino
od. gut. kleiner Flügel aus Privat sofort zu kaufen gesucht. Preis erbittet Kurt Rasparek, Dresden, Diarischstraße 55 L.

Nächtischstuhl
Rirschbaumholz, wird zu laufen gesucht.
Mosebach, Meissen, Südstraße 25.

Vertreter der I.M.G.
für Wilsdruff u. Umgegend sofort gesucht. Bewerber persönlich 8—11 Uhr an Meissen, Schloßberg 7 L.

Verein Heimatdank der Amtshauptmannschaft Meissen.
Anmeldungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle bei der Amtshauptmannschaft, die Vertrauensmänner des Vereins u. d. Gemeindevorstände des Bezirkes. Jahresbeitrag mind. 1 Mk., juristische Personen u. Vereine ohne Rechtsfähigkeit mind. 2 Mk. 50 Pf.

Auf welcher Karte finden wir nun der lieben Heimat ältestes Bild? Folgen Sie mir durch Raum und Zeit, mit Hilfe der neuen Einsteinschen Relativitätstheorie wird Ihnen das nicht schwer fallen, beweist sie doch mathematisch, was wir schon lange geahnt, nämlich, dass Raum und Zeit nur verhältnismässige Grössen, d. h. relativ sind. — Vor 650 Jahren lebte in England ein Geistlicher, Richard von Haldingham. In den Jahren 1276 bis 1285 sahen wir ihn in seiner Klausur sitzen und auf feines Pergament mit Gold und Farben aufs sorgfältigste ein kreisförmiges Erdbild malen (1,34 m breit, 1,65 m hoch). Unter Glas und Rahmen hängt es heute noch ziemlich wohl erhalten in der Kathedrale der alten Bischofsstadt Hereford, an der Grenze von Wales gelegen. Auf ihr finden wir Mitteldeutschland durchflossen von unserm heimatlichen Strom, Albana fl. In sie mündet von links die Sala. Westlich davon liest man die Namen Boemia und Curingia. Zwischen Elbe und Saale sind mehrere gradlinige blaue Streifen gemalt, welche vielleicht die alte Sorbengrenze unter Karl dem Grossen andeuten sollen.

Zu derselben Zeit entstand von unbekannter Hand, wahrscheinlich in der Gegend von Braunschweig und Lüneburg, das grösste mittelalterliche Weltbild, das sich in Niedersachsen erhalten hat. Im Museum des Historischen Vereins für Niedersachsen in Hannover können wir die Karte noch heute studieren, früher wurde sie in dem Benediktinerkloster Ebstorf in der Lüneburger Heide aufbewahrt. Ihre Masse sind 3,56 m breit, 3,58 m hoch. Sie besteht aus 30 Pergamentblättern, deren Erhaltungszustand verschieden ist. Manches Stück ist abgeblättert, viele Schriftzüge sind verloschen, die Farben tönne verblasst. Auf der Karte sieht man nördlich von der mittleren Donau die Boemia regio darin Praga am Flusse Wita (d. i. Moldau). Die böhmischen Grenzgebirge zeigen noch nicht die später allgemein übliche Kranzform, sondern sie bilden einen geradlinigen Streifen. Der Elblauf ist ziemlich zerstört, doch erkennt man noch den Namen Albia. In die Elbe mündende Nebenflüsse, offenbar die Favel mit der Spree. An der Elbe selbst liegt Misna civitas, die Stadt Meissen, sowie unweit des rechten Ufers, nahe der Spree „Budisin civitas et regio“. Dresden ist noch nicht erwähnt. Die älteste Karte, auf der auch Sachsens Hauptstadt zu finden ist, stammt aus dem Jahre 1359 und ist merkwürdigerweise nicht deutschen, sondern catalonischen Ursprungs. Das kleine, aber tüchtige und unternehmende Handelsvolk der Catalonen an der Ostküste Spaniens und auf den Balearen scheint während des Mittelalters nicht nur Beziehungen zu den flandrischen Häfen und Hansestädten, sondern auch zu den grossen oberdeutschen Handelsplätzen und deren mitteldeutschen Hinterlande unterhalten zu haben. Durch diese Handelsverbindungen gewannen sie offenbar genauere Kenntnisse über die geographischen Verhältnisse der einzelnen deutschen Landschaften. Die Karte ist vieredig, 1,04 m breit, 0,75 m hoch, auf Pergament gezeichnet und mit Inschriften lateinischer Sprache bedeckt. Sie umfasst Europa, Nordafrika und das westliche Asien bis zum Kaspischen Meere.

(Fortsetzung folgt.)

Schriftleitung: Verein für Ost- und Heimatkunde nach Oberlehrer Köhne, Wilsdruff.
Druck und Verlag: Arthur Giesecke, Wilsdruff.

Unsere Heimat.
Zeitschrift für Heimatforschung und Heimatpflege
Wochenbeilage zum „Wilsdruffer Courblatt“. Nachdruck schriftlicher Inhalte nach unter Quellenangabe verboten.
Nummer 39 2. Oktober 1921 10. Jahrgang

Carl Ferdinand Adam, ein Meister deutscher Gesangkunst.

(Schluß.) Oberlehrer Tille, Wilsdruff.
An ihre Stellen wählte man Julius Otto und Ferdinand Adam. Der Verein blühte von neuem auf und sollte besonders unter Adams Leitung Erfolg erleben, die wenig Männerchören beschieden sind. Sein erstes Konzert unter Adams Leitung war dem Andenken Karl Maria v. Webers gewidmet. Es sollte dazu dienen, für die Überführung der Gebeine Webers von London nach Dresden das nötige Geld zu gewinnen und den Grundstock legen zu Beiträgen für ein Weber-Denkmal. Berichte aus jener Zeit beurteilen das erste öffentliche Auftreten der „Dresdner Liedertafel“ als eine ganz hervorragende Leistung des Vereins und als einen „grossen Ehrentag“ seines Direktors. Der Reingewinn des Konzerts war nach damaligen Verhältnissen recht erfreulich, so dass die geplante Überführung bald verwirklicht werden konnte.

Bis 1844 ist Ferdinand Adam auf dem Gebiete des Männergesangs in Dresden segensreich tätig gewesen, dann siedelte er in das freundliche Muldenstädtchen Leisnig über, wo er als Kantor und Musikdirektor bis zu seinem Tode sehr verdienstvoll gewirkt hat. Sein Name steht heute noch bei der musikhiebenden Bewohnerschaft Leisnigs und seiner Umgebung in hohen Ehren. Postkartengrüsse mit Adams Bild oder mit den Anfängen seiner beiden bekanntesten Lieder, ganz besonders aber mit seinem Ehrendenkmal werden alljährlich zu vielen hunderten von heimischen und fremden Sängern, die Leisnig alle Jahre zahlreich besuchen, an Sangesfreunde in die ferne geschickt. In ganz besonders dankbarem Erinnern steht Adam aber